

Pfarrer Karl Sendker
4. Sonntag im Jahreskreis B
Predigt zum Evangelium Mk 1,21-28

Liebe Schwestern und Brüder!

Besetzt! Da hast du den Telefonhörer in der Hand willst einen Bekannten anrufen, um ihm etwas Wichtiges mitzuteilen, und dann am anderen Ende der Leitung: Tut – Tut – Tut – Tut. Besetzt! Du rufst eine halbe Stunde später wieder an. Besetzt! Du rufst noch ein drittes Mal an. Besetzt! Du kommst an diesen Menschen einfach nicht ran. Es ist ständig besetzt.

Das Wort besetzt hängt eng zusammen mit dem Wort besessen. Ein typisches Kennzeichen eines Besessenen ist: An so einen Menschen kommst du nicht ran. Wenn jemand besessen ist von Selbstmitleid, von einem Minderwertigkeitskomplex, dann kannst du dem noch so viele ermutigende und tröstende Worte sagen, du kommst einfach nicht an ihn ran. Wenn jemand besessen ist von Eifersucht, dann kannst du dem noch so viele Argumente bringen, dass da nichts dran ist. Der ist besetzt; du kommst an den nicht ran.

Es gibt auch die Möglichkeit, dass ein Mensch besessen ist von Dämonen, von unreinen Geistern, von Mächten der Finsternis. Davon redet heute das Evangelium. Und auch da ist es so: Du kommst an einen solchen Menschen mehr ran.

Da ist Jesus in der Synagoge von Kapharnaum und verkündet den Menschen die Frohe Botschaft. Die Leute waren tief betroffen. Jesus hat sie erreicht mit seiner Botschaft. Aber da war ein Mensch, an den kam Jesus mit der Frohen Botschaft nicht mehr ran. Der war besessen von einem unreinen Geist. Der macht eine große Szene und fängt an zu schreien: „Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, uns zu quälen? Ich weiß, wer du bist, der Heilige Gottes!“ Er macht eine große Szene. Aber Jesus bleibt ganz ruhig. In aller Seelenruhe gebietet er dem unreinen Geist: „Schweig und verlass ihn!“ Der unreine Geist verlässt den Mann, wieder mit großem Gezerre und Geschrei.

Was soll man dazu sagen? Auch im Evangelium sind die Leute ratlos: „Was hat das zu bedeuten?“ Wir aufgeklärten Menschen haben es heute nicht mehr mit unreinen Geistern, mit Dämonen, mit Teufelsaustreibungen. Da sagen die aufgeklärten Menschen von heute: Das sind alles Mythen und Märchen. Und wenn im fünften Kapitel im Markusevangelium Jesus einer Legion Dämonen befiehlt, in eine Schweineherde zu fahren, und die Schweine stürzen sich den Abhang hinunter und ertrinken im See. Was soll man dazu sagen? Es gibt Theologen, die sagen: „Das ist eine volkstümliche Anekdote, die sich ins Markusevangelium verirrt hat.“

Man muss dazu mehrere Dinge sagen. Zunächst einmal: Nicht alles, was man damals als Besessenheit angesehen hat, ist auch wirklich Besessenheit. Wenn jemand einen epileptischen Anfall hat und sich am Boden krümmt vielleicht mit Schaum vor den Lippen, dann wissen wir heute: Das ist nicht Besessenheit, das ist eine Krankheit, die geheilt werden muss.

Besessenheit auch nichts zu tun Sünde. Ein Mensch, der besessen ist, ist ja unfrei. Und zur Sünde gehört gerade eine freie Entscheidung.

Aber eins muss man auch sagen: Im Markusevangelium kommt von Anfang bis Ende immer wieder der Hinweis, dass Dämonen ausgetrieben werden. Hier im Evangelium sind wir ganz am Anfang. Gleich beim ersten Besuch der Synagoge in Kapharnaum gebietet Jesus dem unreinen Geist. Achten Sie einmal darauf: Am nächsten Sonntag im Evangelium steht am Ende eine zusammenfassende Bemerkung: Jesus predigte in ihren Synagogen und trieb Dämonen aus. Als Jesus seine Jünger zu zweit aussendet, da bekommen sie den Auftrag: Verkündet das Evangelium vom Reich Gottes, heilt Kranke und treibt Dämonen aus.

Und ganz am Ende des Markusevangeliums ist von den Zeichen die Rede, die bei den Gläubigen sichtbar werden. Da heißt es unter anderem: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben.

Wenn wir alles, was mit Dämonen und unreinen Geistern zu tun hat, aus dem Markusevangelium streichen, dann bleibt vom Markusevangelium nicht mehr viel übrig.

Andererseits, wenn wir aufgeklärten Menschen das alles mit einem Wisch abtun, dann können wir viele Dinge in unserer Welt heute auch nicht mehr erklären. In der letzten Woche haben den 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz begangen. Dieses Lager hat nur zur Vernichtung gedient und zwar millionenfach. Meine Eltern gehören zu der Generation, die das hautnah miterlebt hat. Ich kann mich gut erinnern: Als Jugendlicher habe ich meinen Vater manches Mal gefragt: „Wie war das damals wirklich, und wie es dahin gekommen?“ Aber Vater konnte darüber fast nicht reden, ihm ist das Wort wie ein Kloß im Hals stecken geblieben. Manchmal hatte er nur Tränen Augen. Irgendwann hat er mal gesagt: „Das kann ich nicht erklären, das ist der Teufel.“ Damals als Jugendlicher hab ich gedacht: eine billige Ausrede. Heute weiß ich es besser.

Man muss auch eins sagen: Vieles in unserer Welt ist so entsetzlich geworden, dass es sich mit menschlicher Grausamkeit allein gar nicht mehr erklären lässt. Heute Morgen habe ich in den Nachrichten im Radio gehört, dass Islamisten wieder einem japanischen Journalisten öffentlich den Kopf abgeschlagen haben. Das Video haben sie ins Internet gesetzt. Was soll man dazu sagen? Ist das „nur“ menschliche Grausamkeit? Das ist der Teufel.

Auch in der Seelsorge müssen wir damit rechnen, dass wir es auch mit Mächten der Finsternis zu tun bekommen. Es geschieht viel mehr zwischen Himmel und Erde, was wir nicht sehen können. Aber ganz deutlich sind zerstörerische Kräfte am Werk.

Auch dafür zwei Beispiele:

Da kommt eine Frau zum Gespräch zu mir die Seelsorge. Die war nicht freiwillig gekommen, jemand hatte sie geschickt. Ich kannte die Frau gar nicht. Sie hatte Bulimie, hatte eine Kur abgebrochen, hatte einen Selbstmordversuch mit Schlaftabletten hinter sich. Das hat aber nicht geklappt. Und dann hat ihr eine Freundin gesagt: „Geh doch mal zu einem Seelsorger.“ Jetzt sitzt sie bei mir, und das war ein furchtbares Gespräch. Ich kam an die Frau einfach nicht ran. Was ich auch gesagt habe, hat entweder ins Lächerliche gezogen, oder sie hat geschimpft und geflucht. Nun hatte ich auf meinem Tisch einen Zettel liegen, den brauchte ich für einen Exerzitienkurs. Auf dem Zettel stand ein Bibelwort aus dem Propheten Zefanja: „Der Herr, dein Gott ist in deiner Mitte, ein Held, der Sieg schafft. Er freut sich über dich voller Freude. Er schafft dich neu in seiner Liebe.“ Ich hab der Frau den Zettel gegeben: „Lesen Sie mir das mal laut vor.“ Ich hab gedacht: Dann äußert sie mal irgendetwas Positives. Sie schaut kurz auf den Zettel: „Kann ich nicht lesen.“ Ich sag: „Sie können doch lesen.“ „Das kann ich nicht lesen!!!“ Und sie schmeißt mir den Zettel vor die Füße. Im gleichen Augenblick fängt sie furchtbar an zu Weinen: „Sie müssen mir helfen.“ Ich hab ihr gesagt: „Ich kann ihnen nicht helfen, das kann nur Jesus.“ Ich hab sie dann gefragt: „Sind Sie getauft?“ „Ja ich bin getauft.“ Da hab ich ihr vorgeschlagen: „Sollen wir nicht mal jetzt gemeinsam Tauberneuerung machen, so wie es im Gotteslob steht?“

Wussten Sie eigentlich, dass bei jeder Taufe auch ein kleiner Exorzismus gesprochen wird? Da geht es dreimal darum, dem Bösen zu widersagen: „Widersagen Sie dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können? Widersagen Sie den Verlockungen des Bösen, damit es nicht Macht über Sie gewinnt? Widersagen Sie dem Satan, dem Urheber des Bösen?“

Die Frau hat sich vor dem Kreuz hingekniet; sie war einverstanden, ihr Taufversprechen zu erneuern. Dreimal hat sie geantwortet: „Ich widersage!“ Und dann kam das Glaubensbekenntnis, die positive Hinwendung im Glauben zum dreifaltigen Gott. Als die Frau dann aufstand, war ihr Gesicht total verändert. Man konnte mit ihr ganz offen reden, auch über Glaubensfragen.

Ein anderes Beispiel: Da meldet sich ein Mann zum Beichtgespräch an. Jetzt sitzt der bei mir der Wohnung am Tisch und sagt keinen Ton. Fast eine ganze Stunde hat er da gesessen und hat keinen Ton gesagt. Ich hab auch nichts gesagt, ich wollte ihn nicht bedrängen. So eine Stunde kann sehr lang werden. Irgendwann nach ungefähr einer Stunde habe ich dann gesagt: „Sie sind doch zum Beichten gekommen.“ Da sagte er mir: „Ich kann nicht beichten.“ Und er wollte wieder gehen. „Aber Sie haben sich doch vorbereitet auf die Beichte. Warum können Sie denn nicht beichten?“ Da sagte er mir: „Wenn ich ihnen das jetzt ehrlich sage, dann lachen sie mich aus.“ „Ich lach Sie nicht aus, da können Sie ganz sicher sein.“ Da sagte er: „Jedes Mal, wenn ich den Mund aufmachen will, ist das so, als wenn mir einer das Kinn zuhält.“ Ich hab auch mit ihm Taufenerneuerung gemacht. Und er konnte sofort beichten.

Zwischen Himmel und Erde geschehen viele Dinge, die real sind, auch wenn wir sie nicht wahrhaben wollen.

Im Herzen jedes Menschen gibt es einen Platz, der ist reserviert für Jesus Christus. Wenn dieser Platz, der Jesus Christus gebührt, anderweitig besetzt ist, vielleicht durch Eifersucht, durch Selbstmitleid oder auch durch Drogen oder Ähnliches, dann muss dieser Platz erst für Jesus Christus freigemacht werden. Es ist der Wille Gottes, dass wir den Menschen ein frohes, geglücktes Christsein vorleben. Genau das will der Teufel verhindern. Darum besetzt er den Platz, der Jesus Christus zukommt.

Das ist es, was das Markusevangelium uns sagen will: Jesus Christus ist auf der einen Seite derjenige, der Krankheiten heilt und Sünden vergibt. Aber Jesus Christus ist auch derjenige, der von allen Gebundenheiten, von aller Besessenheit frei macht. Wenn jemand in solcher Weise gebunden ist und da einfach nicht mehr rauskommt, dann sagt das Markusevangelium: Es gibt einen, der ist größer und stärker: Jesus Christus. Und dieser Jesus Christus hat im Johannesevangelium gesagt: „Wen der Sohn frei macht, der ist wirklich frei.“ Das gilt! Amen.